

Generalaanzeiger

Halbesches Tageblatt.

Abonnement 50 Wg. pro Monat frei in's Haus. ...

Haupt-Expedition:

Größe Mittelstraße Nr. 16 (Eingang Nordstrasse).

Wichtiges reform neues Illustrirtes Blatt entzogen. ...

Halbesche Kreuze Nachrichten.

Alle die Revision betreffend: ...

Abonnement 50 Wg. pro Monat frei in's Haus. ...

Haupt-Expedition:

Größe Mittelstraße Nr. 16 (Eingang Nordstrasse).

für Halle und den Saalkreis.

Amliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Hallesche Familien-Glätter“ und „Der Gaunerfreund“.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

Aus dem Reichstage.

Halle, 23. Februar.

Nach der Donnerstag-Sitzung des Reichstages schreibt uns unser parlamentarischer Mitarbeiter folgendes:

„Mißstände in der Armee“ im Parlament zur Sprache zu bringen, ist seit Jahren die Spezialität des Abg. Vebel. Ihm gehen auch vorzugsweise die Beschwerden aus Soldatenkreisen zu. Die gestern begonnene zweite Sitzung des Militärärares wurde beim Titel „Zustand des Kriegsmaterials“ wiederum mit einer Dauerrede des unermüdbaren Sozialistenführers, der an diesem Tage das 60. Lebensjahr vollendet, eingeleitet. Vebel war wiederum sehr gut disponirt und erzielte den lobhaften Erfolg der „Genossen“. Er entrollte eine bunte Serie von Bildern von Mißhandlungen, von Verwundung der Soldaten zu privaten Dienstleistungen, eine scharfe Kritik des noch immer in Wäse stehenden „Duellzwangs“, pointierte Rückblicke auf den „Kammler-Krieg“ u. s. w. Auf den Tribünen hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden. Nach zwei Stunden befiel Vebel das Wort. Ihm ergingente über den preussischen Kriegsminister, General von Götler. Die ruhige, selbstlich knappe Art seines Vortrags bot einen eigenartigen Gegensatz zu der leidenschaftlich bewegten Rede des Sozialistenführers. Herr v. Götler sprach ungenügend leise. Er meinte, die lässliche Behandlung der Bediensteten könne durch einen feineren, um Besonderen sei es nicht zureichend, das das Duellieren nach wie vor bei den Offizieren im Schwünge liege. Die Zahl der Zwöcklinge in der Armee habe im letzten Jahre wesentlich abgenommen. Die Kritik gab ihrem Mißgefallen über die Antwort des Kriegsministers durch laßliche Zwischenrufe Ausdruck. Im Verlaufe der Debatte erklärte sich auch das Centrum, für das Abg. Passow, der Vertreter Dr. Vebel's in der Wagner-Kommision, sprach, mit dem auf das Duell bezüglichen Ausführungen des Kriegsministers nicht einverstanden. In den letzten Monaten seien, so meinte Herr Passow, bis fünf hundert Zwöcklinge zwischen Offizieren zu verzeichnen. Wenn das so weiter gehe, werde sich wohl die Statistik des Kriegsministers gemalt ändern. Nur das glatte Verbot des Duells in der Armee liefe Abwendung sofortiger Entlassung könne diese barbarische Erbseime aus der Welt schaffen. Die Rede beendigte sich besonders eingehend mit dem „typischen“ Kolonnen-Duell Kloveforn-Döring, das infolge einer Missethatverletzung im Tausche entstand und mit dem Tode des Vebeler endete, während Döring zu Gefängnis verurteilt und später begnadigt wurde. Das man in bezuglichen Fällen Vergewaltigung einreden lasse, wurde von Vebel und Passow mitteilend. Herr Passow freute sich zweimal mit Herrn v. Götler die Klänge, wobei sich Vizepräsident v. Frege erregt hat, dem freikamerl Centrumsmann einen Erbauung auf zu erteilen. — Wegen des Wetters verlegte man den Spezial-Beicht.

Politische Ueberblick.

Deutsches Reich.

* Berlin, 22. Februar. (Sofnaadrichten.) In der heutigen Sitzung des brandenburgischen Provinziallandtages verlas der Vorliegende v. Lwow folgendes Telegramm des Kaisers aus Hubsch...

Urfula und Sidonie.

Original-Roman von Leo Haller. (Fortsetzung.)

Mit raschem Entschluß kehrte er an. Finstern Blickes bemerkte er Richard Viren an ihrer Seite, aber sein Gesicht glänzte sich wieder und mit tiefer Verbeugung erinnerte er sie an den ihm gebührenden Tanz.

Sidonie erstarrte vorlegen.

„Ich war im Begriff zu gehen, als ich mich dieses Walzers erinnerte, Fräulein von Serben“, sagte er. „Auf die mir einmal zugegebene Gunst zu verzichten, schien mir unmöglich, und da bin ich wieder.“

Sidonie blickte zagend zu Richard auf. In seinen Augen las sie wenig Ermuthigung.

„Dorf ich bitten, gnädiges Fräulein?“ wiederholte der Kapitän. Sidonie stand ängstlich vor ihm.

„Dorf ich mich irgend eines Vergehens schuldig gemacht, Fräulein von Serben?“ fragte der Kapitän ungeduldig, „dof Sie es ablehnen, mit mir zu tanzen?“

„Ich lehne es nicht ab, Herr Kapitän, sondern bin bereit, mein Versprechen einzulösen, wenn Sie selbst mich nicht davon entbinden.“

„Freuwillig entgeht man solchen Verträgen nicht“, lächelte der Kapitän und entführte Sidonie, deren stehender Blick Richard die Versicherung geben sollte, dof sie keinen anderen Ausweg gefunden hatte, da Lange im Recht war, den Tanz von ihr zu fordern.

Bestimmt zog Richard sich zurück. Er mußte sich selbst gefehen, dof Sidonie richtig gehandelt hatte, dennoch konnte er ein Gefühl des Unbehagens nicht los werden.

„Ich werde unsere Hochzeit so viel wie möglich beschleunigen, um einem bösen Zufall nicht wieder Gelegenheit zu geben, uns zu trennen“, murmelte er. „Ich werde nicht eher ruhig sein, als bis ich Sie als Gattin in mein Haus geführt haben werde, als bis ich ihres Besten ganz sicher bin. Wie unglücklich sie

findet. Den verarmten Brandenburgern sendet, schmerzlich bewegt, abscheid sein zu müssen, jene wärmten Worte in alter Träne Markgraf Woldemar.“ Der Provinziallandtag antwortete: „Zwei brandenburgische Männer danken Euch Majestät alleruntertänig für das gnädige Telegramm. Sie leben und werden für ihren Markgrafen.“

(Der Bundesrat) ertheilte in seiner Donnerstag-Sitzung den Anträgen des II., IV. und V. Ausschusses zu den Entwürfen einer Ceemanordnung, eines Gesetzes betr. die Verpflichtung deutscher Kaufleute, die Erfüllung deutscher Kaufverträge zu garantieren, eines Gesetzes betr. die Zulassung fremder elektrischer Arbeit.

(Der Budget-Kommission des Reichstages) trat heute in die Beratung der Reichs-Einkommensteuer mit als Referent der Kommission der Centrum's-Abgeordnete Dr. Vebel tätig. Den schwer Erkrankten erzielte der Centrum's-Abgeordnete Müller-Julda. Vebeler ist in Hattenraken ebenfalls kranken. Von ihm rübrt z. B. der vom Reichstag angenommene Beschluß, der, das geltende in einem früheren Zeitraum, als die Regierung plante, zur Ausführung zu bringen. Einem Mißlich auf die Haltung des Centrum's zu den neuen Hattenraken-Entwürfen gestatten die jetzigen Verhandlungen nicht. Nur einmal zeigte sich eine etwas fröhliche Stimmung bei den Referenten Müller-Julda: bei der von den Reichstagsmitgliedern, die sich heute im Bundesrat tagen, passagier „Hagen“. Staatsminister Ripstey vertheilte die Situation nicht gerade davor, das er bemerkte, es handle sich bei dem Umbau des „Hagen“ um einen Versuch. Abg. Müller-Julda meinte späterhin: Wenn alle Schiffe umgebaut würden, Schiffe, die noch gar nicht alt seien, so müßten erhebliche Verbesserungen nötig werden, und das er müßte wenig zu den vergeblichen großen Bewilligungen. Von anderer Seite wurde gefordert, die Marine solle ein Verdrängungsschiff erziehen, um möglichst benutzte Änderungen großen Stils zu vermeiden. Ministerpräsident von Bülow, Abg. Felle (fr. Wg.), für den von einer Verdrängung ein Uebeln nach Herr Felle die Marineverwaltung wegen des „Hagen“-Umbaus in Bezug. Auch die Handelsmarine müßte auf neue Schiffe umgebaut. Schließlich wurde auf Anregung des Abg. Richter von der Kommission der Beschluß einstimmig angenommen, das fünfzig Hattenraken von Schiffen nicht ohne weitere weitere besondere einstimmige Bewilligung des Reichstages vorgenommen werden sollen. Der Referent befristete die Ausgabe für den „Hagen“-Umbau auf mindestens 20 Millionen Mark.

(Der Centralauschuss der Reichsbank) ist am Freitag einberufen. Neben der Erörterung, die sich an die Beratung des Ausschusses knüpfen könnte, das eine Verabreichung des 2. Jahres des Reichsbank geplant ist, eine irrtümliche. Der Bankausch, dessen Höhe unklar empfinden wird in den Kreisen des Handels, der Industrie und der Landwirtschaft, wird vorläufig noch unverständlich bleiben, obgleich zwar die Kunst von England, das des internationalen Krieges, mit der Veranlassung des Diskontsatzes vorzugehen ist. Der „National-Anzeiger“ zufolge, wird sich der Centralauschuss mit Angelegenheiten beschäftigen, die sich auf den Jahresabschluss der Reichsbank beziehen.

(Zur Reform des Gerichtsoffizierswesens) schreibt die „Zeitung Correspondenz“: Bei der Beratung der Budgetkommission über die mit der Reform des Gerichtsoffizierswesens zusammenhängenden Ziele des Staats ist mit Rücksicht auf die Klänge der Zeit bis zum Beginn des Rechnungsjahres im Einklang mit der königlichen Staatsregierung in Aussicht genommen worden, die Neuordnung der Verhältnisse der Gerichtsoffiziere nicht schon vom 1. April, sondern erst vom 1. October d. J. ins Leben treten zu lassen. Diese hätte anzunehmen sein, dof die dadurch nöthig werdenden Änderungen im Etat der Zulieferhaltung im Einklang mit Abgeordnetenhaus Zustimmung finden.

(Die Staatsbürgerschaft) will wissen, das mögliche Weise aus Rücksicht auf die parlamentarische Geschäftsführung die Kantonvorlage in dieser Sitzung verachtet wird, um freie Bahn für die Durchbringung des Hattenrakengesetzes zu schaffen. Die vom auswahl, als sie ihm folgte. Kein, kleine Sidny, ich will nicht wieder eifersüchtig sein. Deine Seele ist treu wie Gold.“

An diesem ereignisvollen Abend war eine schlaflose, in einen dunklen Raumermale gehüllte Gesellschaft, das Gefühl nicht verschleierte, aus einem Wagen zweiter Klasse geliegen, um, mit dem Berliner Zuge angekommen, in Hamburg zu bleiben.

„Diese Frau sieht der verstorbenen Frau Richard Wären auffallend ähnlich“, murmelte ein Herr, der nach ihr den Wagen verlassen und einen kurzen Augenblick Gelegenheit gefunden hatte, ihr Gesicht zu sehen.

Er hatte sich in der That nicht getäuscht, Urfula Viren hatte dem heißen Drange nicht widerstehen können, nach Hamburg zurückzukehren.

„Ich muß ihn wiedersehen, oder sterben“, sagte sie sich. „Zwei Jahre sind seit jenem verhängnisvollen Ehenabschluss verstrichen, bei dem er mich umgenommen wählte. I. wollte Gott, ich wäre damals wirklich gestorben. Während er in fremden Ländern umherirte, um seinen Schmerz über meinen Verlust zu bekämpfen, bereuerte mich die Schuld nach ihm. Ach, wenn er ahnte, dof seine von ihm mit allem Luxus umgebene, vermählte Frau ihr trauriges Dasein durch das Ertheilen von Manufakturverricht fröhliche, wenn er ahnte, wie oft ich die bitterste Noth litt.“

In harter Arbeit hatte sie verbracht, Richard zu vergessen, es war ihr unmöglich, und als sie eines Tages durch einen falkenman Zufall ergriffen hatte, Richard wieder in seiner Vaterstadt, schnürte sie ihr Bündel, um dorthin zu eilen, wo sie hoffen durfte, ihn von Zeit zu Zeit aus der Ferne zu sehen. Unwillkürlich lenkten ihre Schritte nach dem Wärenschen Hause. Ein Wagen wartete vor demselben. Zwei junge Leute traten heraus.

„Nach dem Wärenschen Landhause!“ rief der eine, in dem Urfula ihren Gatten erkannte.

Regungslos starrte sie dem entschwindenden Wagen nach.

Staatsministerium fertiggestellte Kanalarvorlage soll zur Zeit an das Kaiserthum des Kaisers gelangt sein, dessen Entscheidung in den nächsten Tagen zu erwarten ist; allem Anschein nach werde sie dahin gehen, die Kanalarvorlage zu Gunsten des Hattenrakenetzes bis zur nächsten Reichstagsession zurückzuziehen. Die Hattenraken, die heute in der Sitzung nicht an den Grund dieser Vorlage, die wohl höchstens als Vorstudie antieconomischer und agrarischer Kreise gelten kann. Die Staatsregierung hat sich in der veränderten Weise dahin ausgesprochen, dof die Vorlage in dieser Sitzung ergehen, und äußere Gründe der Zurücklegung liegen nicht vor. (Der Streit der löstlichen Arbeiter) knüpft den Grund und will zu sein. Von beiden Seiten dürfte bei den neu angenommenen Vergleichsbedingungen Nachgiebigkeit bezogen werden, so dof von einem Siege oder der Niederlage der einen oder anderen Partei nicht gesprochen werden kann. Die gestern gemeldete Entscheidung des Reichstages des Reichstages des Reichstages wird voraussichtlich von den königlichen Beamten nicht bestätigt werden, da eine Einbringung im Reichstag nicht beliebt und gegen die Abberufung der Knappheitsräthe rechtliche Bedenken obwalten. Infolge dessen beschloß heute die Vertreter der Reichstages, nochmals Einigungsversuche zu machen, zu diesem Zwecke die gesetzlichen Knappheitsräthe mit den Beamten unterhandeln zu lassen und die geltenden Forderungen, mit Ausnahme einer kleinen Vorkörnung, aufzugeben bzw. zu ermäßigen. Die Antwort der Reichstagesbehörden wird bald erwartet. Die Stimmung der Arbeiterkassen ist zur Befriedigung geneigt. In Uebereinstimmung mit diesen Mittheilungen liegt die Meinung der Arbeiterkassen darin, dof heute im Januar Reichstag nur noch 2700 Arbeiter freier, der Ausnahmestimmung ist vorwiegend im Hinblick begriffen ist.

* Leipzig, 22. Februar. Der Kaiser hat, wie das „Leipziger Tageblatt“ meldet, dem Sozialisten beim Reichstages Dr. Petermann aus Anlass des heutigen 29. Dienstjubiläum des Reichstages den Titel Reichlicher Geheimen Rath mit dem Prädikat Excellenz verliehen.

* Braunschweig, 22. Februar. Der Regent Prinz Albrecht ist abgelehrt am 1. März nach Berlin, um dort die spanische Deputation, die dem deutschen Kronprinzen das Goldene Reich überreicht, zu begrüßen. Der Regent geht dann für die Deputation in seinen Berliner Palais eine Feste ab und bezieht sich am 4. März nach Braunschweig zurück, wo die Herren der Deputation noch zwei Tage Gäste des Regenten sein werden.

* Hamburg, 22. Februar. Der „Hamburger Correspondenz“ meldet: Prinz Heinrich von Preußen wird am 1. März unserer Stadt einen Besuch ablegen, um einer Einladung Folge zu leisten, die vom Senate einseitig und andererseits von der Landesversammlung und dem Vorlande des Vereins Hamburger Neger an ihn gerichtet ist.

Oesterreich-Ungarn.

* Wien, 22. Februar. Der österreichische Reichsrath ist heute wieder zusammengetreten. Ministerpräsident Köberler hielt seine Programmrede, in der er als fernstehende Politik der Regierung den Versuch zur Lösung der nationalen Frage bezeichnet. Die Regierung werde nach Abklärung der Verhältnissverhältnisse die betreffenden Vorlagen zur verhandlungsgegenständlichen Verhandlung einbringen. Zutreffend müßte der bereits vorliegende Staatsantrag möglichst bald beraten werden. Eine Parteiregierung sei das neue Ministerium nicht. Die Regierung bitte schließlich das Haus, den so lange währenden Streit wenigstens infolge eines Dämmen, das baneben ein Weg freibleibe für die geistige und wirtschaftliche Entwicklung des Staates. Die Rede mußte auf alle fünfzehn Parteien vorzähligen Einverständnis. Kaiserlicher Oberpräsident muß vorerst einverstanden sein. Wenn ein Minister nicht bereit ist, die Ministerien bereits die Auflösung des Abgeordnetenhauses, falls die Zufriedenheit in die Obstruktion eintreten sollten.

Frankreich.

* Paris, 22. Februar. Im Justizpalast verhandelt, der Reichsanwalt Gallifet habe die Mitglieder des Kriegesgerichts von 1894 aufgegeben, über Klage gegen Zola aufzugeben. Eine Verammlung dieser Mitglieder soll in den nächsten Tagen stattfinden, wo von dem Minister befohlen wird, es abzugeben, ob der Zola-Breug überhaupt heute finden wird.

Im Kapell.

Urfula kannte den Weg nach dem Wärenschen Landhause sehr genau.

„Ah, nach“, flüsterte sie. „Dorf werde ich ihn am besten unbemerkt beobachten können.“

Die Verführung war zu groß, sie erlag ihr.

Erde, Bäume und Blumen und der gewundene Pfad, den sie entlang schritt, glänzten im silbernen Lichte des Mondes. Am wolkenlosen Himmel schimmerten die Sterne, aber Urfula schien alles in finstere Nacht getaucht. Heimathlos folgte sie den Spuren des Geliebten, den sie ewig entricht bleiben mußte.

Der hellleuchtete Park, der das Wärensche Landhaus umgab, verrieth ihr, dof es sich um ein Gartenfest handelte, an dem sich zu betheiligen auch Richard gekommen war.

„So hat die Zeit keinen Raum mehr bereit gemindert“, sagte sie sich schmerzhafte. „Die Trauer um die Tode muß vor den Lockungen des besseren Lebens dieser Stadt verfallen.“

Sie lehnte sich an das eiserne Gitter, welches den Park von dem Wünnengarten trennte, und beobachtete die dort lustwandelnden Gruppen, doch der sie suchte, bemerkte sie nicht. Von ihrer Christenheit geleitet, schlich sie durch ein Seitenpfortchen weiter, bis sie sich auf einer unter niederhängenden Zweigen verborgenen Bank einen Ruheplatz fand, von dem sie den ganzen Zeitraum übersehen konnte. Sie wußte recht gut, wie viel sie wachte, als sie sich hier niederließ, dof jeder leicht jemand kommen und sie erkennen konnte, aber ihr Verlangen, Richard zu sehen, besiegte jede Vorsicht.

Einen Augenblick später hörte sie Fußtritte, die ihr merkwürdig bekannt schienen.

„Eräume dich, oder bin ich wahnhaftig?“ murmelte sie entsetzt. „Da, es ist Sidonie. Was mag sie hierhergekommen haben? Wie kommt sie wieder nach Hamburg, in das Wärensche Haus?“

Sidonie sah in dem milden Glanz des Mondlichts wie eine Märchengestalt aus.

Der dem Staatsgerichtshofe hier heute der Staatsanwalt die Anklage vorbrachte die Verurteilung Marcel Habert.

Großbritannien.

Der Krieg in Süd-Afrika.

London, 22. Februar. Das Blatt beginnt sich zu wenden. Wenn Generali erlauben werden, nicht Afrika fest zu machen...

Wie allem hier nicht nur die Hauptaufstellung. Die Buren werden sich aber mit großer Sicherheit...

Die Ursache der furchtbaren Donner Blätter über die Kriegslage sind von einer bemerkenswerten Darmlosigkeit.

Während nicht entsetzte Blätter, wie der 'Standard', das Märchen von der völligen Einschließung Cronjé wiederholen...

Das hier nur auch Roberts. Dieser Oberbefehlshaber telegraphisch aus Paardeberg...

„Wie ganz anders wäre das Leben für uns beide geworden“, dachte Urjula, wenn ich sie nicht um die Liebe Richards...

Sidonie blieb wie angewurzelt stehen. Die Erinnerung an Urjula ist heute so lebhaft in mir...

Es war Richard, der sich Sidonie angeschlossen. (Fortsetzung folgt.)

hinterlassen. Ich machte 50 Gefangene, die erlösten, sie waren zwei Tage vorher mit der Bahn aus Labulmit angekommen.

Kleine Chronik.

Frankfurt a. M., 22. Februar. (Postamt.) Am ersten raffiniert verarbeiteten Kaffeebohnen...

Amsterd., 22. Februar. (30000 M. ins Meer versenkt.) Das siesige Kronprinzengattin hat dieser Tage den Steward Cornelis de Bruijn...

Wien, 22. Februar. (Eine zweifelhafte Wädlerin.) Die zwei Jahre und vier Monate zählende Tochter eines Mannes Namens Lehman...

Aus der Umgebung.

o Trotha, 22. Februar. (Verstet.) Als gegen Nachmittag der Städtige Schultheiße Rothe aus Halle...

o Giesleben, 22. Februar. (Mißhandlung.) Gestern Abend wurde der Arbeiter D., von dem Arbeiter B., auf der vorherigen Seidenfabrik...

o Giesleben, 22. Februar. (Originaler Selbstmörder.) Heute Vormittag verarmte ein fremder ca. 20jähriger Arbeiter...

o Giesleben, 22. Februar. (Einem Passagier.) Gestern Abend wurde ein kleiner Passagier in einem Boot eintrudeln...

o Wittenberg, 22. Februar. (Wunderer's Fähr.) In der heute Nachmittag hat der Herr Oberbürgermeister...

o Wittenberg, 22. Februar. (Erdbeben.) In der Zeit von 15. bis 19. d. Mts. sind der Gegend 'Giesleb' hier entzogen worden...

o Wittenberg, 22. Februar. (Erdbeben.) In der Zeit von 15. bis 19. d. Mts. sind der Gegend 'Giesleb' hier entzogen worden...

o Wittenberg, 22. Februar. (Erdbeben.) In der Zeit von 15. bis 19. d. Mts. sind der Gegend 'Giesleb' hier entzogen worden...

o Stahlfabrik, 22. Februar. (Der Pfeifer in Röhren.) Eine feine Scene spielte sich heute in der Nähe des siesigen Schloßplatz...

o Stahlfabrik, 22. Februar. (Mittelst.) Gestern Abend wurde am Schmelzofen die Ladung des Bergarbeiters...

Theater, Kunst und Wissenschaft.

o Choraltheater, 22. Februar. 'Ariola und Doktor' von D. Wallner und G. Strin. Das Stück, wie jeder Schöner...

o Choraltheater, 22. Februar. 'Ariola und Doktor' von D. Wallner und G. Strin. Das Stück, wie jeder Schöner...

o Choraltheater, 22. Februar. 'Ariola und Doktor' von D. Wallner und G. Strin. Das Stück, wie jeder Schöner...

Lokales.

o Choraltheater, 22. Februar. 'Ariola und Doktor' von D. Wallner und G. Strin. Das Stück, wie jeder Schöner...

o Choraltheater, 22. Februar. 'Ariola und Doktor' von D. Wallner und G. Strin. Das Stück, wie jeder Schöner...

o Choraltheater, 22. Februar. 'Ariola und Doktor' von D. Wallner und G. Strin. Das Stück, wie jeder Schöner...

o Choraltheater, 22. Februar. 'Ariola und Doktor' von D. Wallner und G. Strin. Das Stück, wie jeder Schöner...

o Choraltheater, 22. Februar. 'Ariola und Doktor' von D. Wallner und G. Strin. Das Stück, wie jeder Schöner...

o Choraltheater, 22. Februar. 'Ariola und Doktor' von D. Wallner und G. Strin. Das Stück, wie jeder Schöner...

o Choraltheater, 22. Februar. 'Ariola und Doktor' von D. Wallner und G. Strin. Das Stück, wie jeder Schöner...

o Choraltheater, 22. Februar. 'Ariola und Doktor' von D. Wallner und G. Strin. Das Stück, wie jeder Schöner...

Vertical text on the right edge of the page, likely from an adjacent page or a scanning artifact.

